

DEN WORTEN MÜSSEN TATEN FOLGEN

EINER DER FÖRDERER UND UNTERSTÜTZER DES ATLANTIC FORUM IST DIE OTTO-GROUP. DIE WELT-CHEFREPORTERIN MARTINA GOY SPRACH MIT DEM VORSTANDSVORSITZENDEN MICHAEL OTTO, WARUM ER DIE ZIELE UND PROJEKTE DES VEREINS FÜR WICHTIG UND SINNVOLL ERACHTET UND WARUM SICH SEIN UNTERNEHMEN ENGAGIERT.

Herr Otto, was hat Sie bewogen, sich für dieses Theaterprojekt zu engagieren?

MICHAEL OTTO Ich halte es für eine unserer wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben, Kinder und Jugendliche zu fördern. Sie sind unsere Zukunft. Deshalb müssen wir uns für sie einsetzen, ihnen Unterstützung und Orientierung geben. Für mich ist es eine Herzensangelegenheit. Seit vielen Jahren engagiere ich mich für Projekte mit Jugendlichen. So habe ich 1999 den Bau der Jugendmusikschule in Hamburg unterstützt. Meine Stiftung führt unter anderem Umweltschutzprojekte mit Jugendlichen durch. Und auch das Hamburger Hauptschul-Modell reiht sich hier ein, an dem unser Unternehmen maßgeblich beteiligt ist. Es erleichtert Hauptschulabgängern den Weg ins Berufsleben und setzt dabei auf die individuellen Stärken, die doch jeder mitbringt. Insofern war es für mich folgerichtig, auch für dieses Projekt offen zu sein und es zu unterstützen. Als ich darauf angesprochen wurde, habe ich sehr gern zugesagt.

Haben Sie vor der Premiere eine der Proben gesehen?

Ja, im Frühsommer, zusammen mit meiner Frau. Wir fanden es wunderbar und faszinierend, wie der Regisseur Daniel Wahl, die Schülerinnen und Schüler quer durch alle Schulformen und Stadtteile mit ihren ganz unterschiedlichen Voraussetzungen zum Mitmachen motivierte, ihnen fast spielerisch Leistung abforderte. Und, das ist ganz wichtig, ihnen ein Wir-Gefühl vermittelte und sie zum Lachen brachte.

Das Atlantic Forum, Initiator dieses Theater-Projekts, hat sich die Wiedererweckung von Werten und ihre Weitergabe an Kinder und Jugendliche auf die Fahnen geschrieben. Ist das die Lösung des Problems Jugendgewalt und Jugendverwahrlosung?

Wir leben in einer Gesellschaft voller Möglichkeiten, die uns eine große Freiheit gebracht hat und vieles erlaubt. Multikulti hat zudem seit Jahren ein Klima forciert, in dem wir glauben, dass fast alles möglich ist. Aber es wird nicht jeder Jugendliche in die Lage versetzt, und es fällt nicht jedem leicht, mit dieser Freiheit verantwortlich umzugehen. Es ist richtig, dass die Gesellschaft auf Offenheit und Toleranz setzt, aber sie darf dabei nicht wertfrei werden. Besonders Kirche und Staat haben an Einfluss auf unsere Gesellschaft verloren. Hier sehe ich eine große Aufgabe für diese Institutionen. Aber auch Wirtschaft und Medien sollten Vorbilder liefern.

Was sind die Folgen dieser Entwicklung?

Bei den Jugendlichen hat das Mehr an Freiheit dazu geführt, dass sie sich selbst ihren Weg suchen müssen. Ein schwieriger Weg, den nur wenige bewältigen, die innerlich gefestigt sind. Viele Kinder und Jugendliche benötigen aber Anleitung, Unterstützung, eine Orientierung, um weiter zu kommen. Sie brauchen ein Wertesystem, an dem sie sich festhalten können. Das haben wir als Gesellschaft in der Vergangenheit zu oft aus dem Blick verloren – mit teilweise schwerwiegenden Folgen.

Sie meinen den Werteverfall?

Genau. Wenn das Elternhaus, wenn Schule und Staat keine Vorbildfunktion mehr haben, aus welchen Gründen auch immer, dann wachsen Kinder und Jugendliche orientierungslos auf. Kommt dann noch der Frust hinzu, keine Ausbildungschance zu haben, keine Perspektive für die Zukunft, kann aus Frust schnell Aggression werden und aus Aggression Gewalt. Für manche Jugendliche scheint dies die einzige Möglichkeit zu sein, auf sich aufmerksam zu machen. Andere werden von Depressionen be-

fallen. Kinder, die passiv sind, die vielleicht sogar Drogen nehmen, um sich gut zu fühlen, brauchen ebenfalls unsere Hilfe, brauchen einen Halt.

Wie kann diese Hilfe aussehen?

Wir müssen unseren Kindern das Gefühl vermitteln, dass wir sie ernst nehmen, ihnen die Möglichkeit geben, Selbstwertgefühl zu entwickeln. Dazu gehört aber auch, Werte wie Verantwortung, Disziplin, Pünktlichkeit, einzufordern. Gemeinschaft und Rücksichtnahme müssen wieder wichtig werden. Projekte wie »Herr der Fliegen« leisten hier wunderbare Arbeit. Die Kinder und Jugendlichen lernen spielerisch, in der Gemeinschaft zu agieren. Und sie lernen, wie weit man kommen kann, wenn man Verantwortung übernimmt. Vor allem aber erleben sie, was für ein schönes Gefühl es ist, dazuzugehören und anerkannt zu werden.

Aber sind Projekte wie »Herr der Fliegen« nicht nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein?

Was ist die Alternative? Ich bin als Unternehmer handlungsorientiert. Den Worten müssen Taten folgen. Und das ist oft von Erfolg gekrönt. Nehmen wir als Beispiel einmal die bereits erwähnte Jugendmusikschule. Nach fast zehn Jahren sieht das Gebäude noch genauso gut aus wie zu Beginn. An den Hauswänden gibt es keine Schmierereien, keine Zerstörungen. Immer wenn ich dort bin, geht mir das Herz auf. Diese Kinder musizieren mit so viel Begeisterung. Sie sind stolz auf das, was sie erreichen. Das sieht man bei ihren Auftritten. Sie sind erfüllt mit guten Gefühlen. Diese Kinder haben keine Zeit und keinen Sinn für Zerstörung. Deshalb ist es ein richtiger Weg, sie zu fördern und zu fordern. Das Gleiche lässt sich von den Mitwirkenden dieses Theater-Projektes sagen. Der Regisseur erzählte mir, dass schon nach

kürzester Zeit die Großen auf die Kleinen aufpassten, egal ob Junge oder Mädchen, egal aus welchem Stadtteil und egal aus welchem Land.

Dann sind Kinder und Jugendliche von heute nicht schlimmer und schwer erziehbarer als früher? Dieser Eindruck ist zuletzt entstanden.

Nein, dieser Eindruck ist sicher nicht richtig. Wir haben wegen der Sensationsberichterstattung nur eine andere Wahrnehmung. Tatsächlich ist mein Eindruck, dass es sogar sehr viele Jugendliche gibt, die sich engagieren und ihren Weg finden. Aber es gibt eben auch viele, die das nicht können. Das gilt übrigens durchaus nicht nur für Kinder aus sozialen Brennpunkten. Stichworte wie Wohlstandsverwahrlosung und Wohlstandskriminalität sind hier relevant. Es zieht sich durch alle Gesellschaftsgruppen. All diesen Jugendlichen müssen wir als Gesellschaft Chancen geben für Leistung und Anerkennung. Sonst besteht wirklich die Gefahr, dass falsche Vorbilder zum Zug kommen.

Woran denken Sie?

Orientierungslosigkeit führt dazu, dass Parolen von extremistischen Gruppierungen oder Parteien plötzlich auf fruchtbaren Boden fallen. Sekten beispielsweise, die die abenteuerlichsten Theorien aufstellen, erhalten dann Zulauf, nur weil sie behaupten, dass sie wissen, was richtig oder falsch ist. Auch deshalb müssen wir als Gesellschaft den Kindern und Jugendlichen eine Wertorientierung vermitteln, ihnen Angebote für die eigene Entwicklung machen und sie einbinden. Dieses Theaterprojekt geht hier mit allerbestem Beispiel voran.